

# «Tredeschin», Märchen und absurdes Theater – Gion Antoni Derungs' dritte romanische Oper

*Märchen, Singspiel, absurdes Theater, Lehrstück und Satire in einem ist Derungs' dritte romanische Oper «Tredeschin». Die Uraufführung Ende September im Stadttheater Chur in einer schlichten Inszenierung von Michaela Gösken und Remo Arpagaus hat entzückt – und die Autoren haben demonstriert, dass auch traditionelles, narratives Musiktheater reizvoll sein kann: ein Hinweis für kleinere Bühnen!*

Hanspeter Renggli

Für den Komponisten Gion Antoni Derungs, 1935 in Vella geboren, ist das musikalische Erbe des Vorderrheintals seit jeher von grosser Bedeutung gewesen. Nun hat der langjährige Churer Domorganist seine dritte rätoromanische Oper auf die Bühne gebracht. Das Sujet entnahmen er und sein Librettist, der surselvische Dichter und Sprachhistoriker Lothar Deplazes, dem Märchen «Tredeschin». «Tredeschin» ist für mich «ina paraula», ein Märchen, das ganz und gar zu meiner Herkunft gehört. So wollte und musste ich aus innerer Überzeugung dies auch in meiner Musik zu diesem Singspiel kundtun.» (Derungs) Doch «Tredeschin» ist nicht irgend ein Märchen. Es ist im Verlauf der letzten hundert Jahre zur Bündner paraula schlechthin geworden, die bergle-

## Gion Antoni Derungs

Gion Antoni Derungs wurde 1935 in Vella geboren. Er besuchte die Klosterschule Dissentis und studierte anschliessend am Konservatorium und an der Musikhochschule in Zürich. Er unterrichtete am Bündner Lehrerseminar in Chur, dirigierte die romanischen Chöre «Rezia» und «Alpina» in Chur und leitete das «Quartet grischun», ein Ensemble, das vor allem Neue Musik aufführte. Während 40 Jahren war Derungs Domorganist an der Churer Kathedrale.

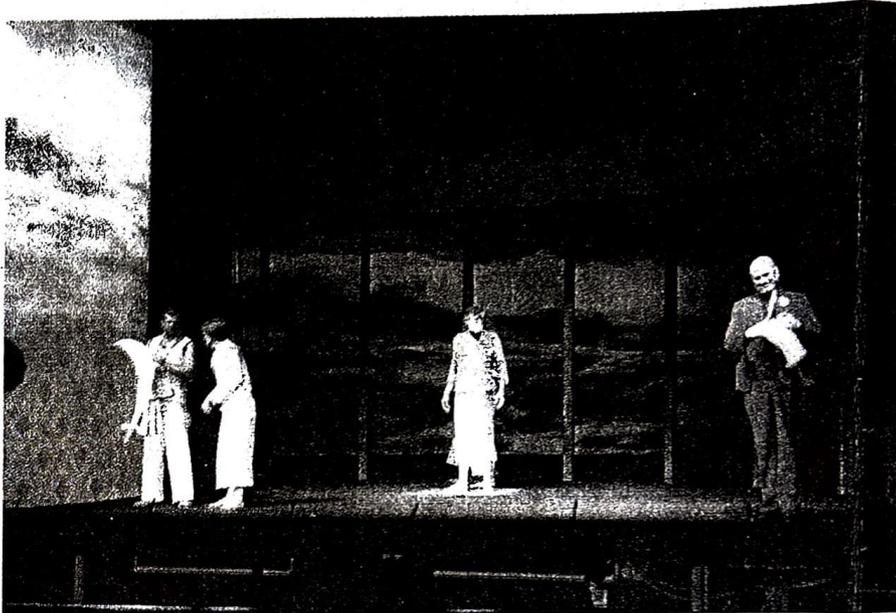
Sein musikalisches Werk umfasst einfache Lieder, Motetten, Kantaten, Sololieder, grössere Werke für Soli, Chor und Orchester, Kammermusik, Kompositionen für Soloinstrumente, Musik für Kammerorchester, Konzerte für Soloinstrumente und Orchester, Werke für grosses Orchester (darunter 8 Sinfonien), dazu noch Schauspiel- und Trickfilmmusik.

Seiner ersten Oper *Il Cerchel magic* (erste rätoromanische Oper; UA 1986) folgten *Il semiader* (UA 1996), *Balthasar* (UA 1998) und *Tredeschin* (komponiert 1998/2000).

rische Visionen und Wünsche mit der Satire auf die grosse Welt verbindet.

## Märchen und Singspiel

Die Geschichte von Tredeschin, dem dreizehnten Kind einer Engadiner Bergbauernfamilie, er-



Ein Ensemble von zehn teils jungen, teils erfahreneren Sänger(inn)en agiert mit Witz und Charme. Foto: Jvg

zählt das Märchen eines pffiffigen und unerschrockenen Burschen, der sich im Burgund als Knecht in die Tochter des Fürsten Ludovic (Ludwig) verliebt – und sie, die Prinzessin Henrietta, in ihn: «O bella malavita, jau sun d'amur surpraisa e giaud insaco mes patir!» (Oh schöne Unruhe, ich bin verliebt und geniesse mein Leiden!). Mit Mut, List und der Hilfe eines Bun Striun (Guter Zauberer), gewinnt er die drei Schätze zurück, die der Fürst im Krieg gegen den türkischen Pascha Mustafa verloren hat, und deren Verlust ihn seither am Leben verzweifeln lassen: den Schimmel, die blaue Brokatdecke und den sprechenden Papagei. Als Lohn für diese abenteuerliche Reise darf der listenreiche und Geige spielende Bergsohn die Burgundische Prinzessin heiraten.

Das Gleichnis vom hoffnungsvollen Ausbruch aus der engen Bergwelt, von listenreichen Abenteuern, von guten Geistern und jämmerlichen Fürsten, haben die beiden Autoren in eine bunte Folge von Arien, Ensembles und Charakterstücken geflochten. Die ursprünglich 24 surselvischen, für die Uraufführung aber ins Rumantsch grischun (romanische Schriftsprache) übertragenen Gesangsnummern werden von erzählenden Zwischentexten des Zauberers unterbrochen. Er ist vielleicht die reizvollste Figur, der Zauberer, der alle möglichen Theatertricks

beherrscht, und darum gerade das tut, was ein Zauberer auf der Bühne üblicherweise nicht tut, desillusionieren. Er ist aber auch ein Scharlatan, zumal in der Regie von Michaela Gösken. Und er ist überdies – darin greifen die Autoren eine sehr alte Komödienschicht auf – Narr und Spielmacher. Schliesslich sorgt er mit seinen deutschge-

sprochenen Erzähltexten auch für das Verständnis und den Zusammenhang für die wohl selbst bei der Uraufführung überwiegende Mehrheit jener, die des Romanischen unkundig sind.

## Liebenswürdig und zugänglich

Die musikalische Sprache von Derungs ist trotz gewisser moderner Klangspielereien gefällig, und sie ist vor allem bildhaft und greifbar. Derungs weist einzelne Personen und Sphären dem einen oder anderen Instrument oder Register zu, verknüpft Geschehnisse mit Klangsymbolen oder charakteristischen Motiven. Dies geschieht unaufdringlich, aber als Signatur mit klarem Hinweischarakter. Ebenso selbstverständlich wie apart lässt Derungs romanisches Volksliedgut als Idiom anklängen: «Allerdings habe ich nie Zitate benutzt. Vielmehr mögen einfache Stimmführung, syllabischer Gesang, schlichte harmonische und rhythmische Strukturen usw. eine Nähe zu diesen Volksweisen schaffen.» Im Quartett zu Beginn etwa, in dem sich Tredeschin von seinen Freunden verabschiedet und sich ironisch-kritisch über Heiraten äussert, zeigt Derungs sein Können im Umgang mit Volksliedton und brillanter Vokal-

Fortsetzung auf Seite 10

Für vie  
Musikp  
Militär  
mann  
Fagnière

Fortsetz

kunst:  
pertut  
graut  
von d  
mehr  
te Stre  
attrakt  
für Lär  
nenföh  
Tredesch  
Heraus  
Kubelik  
und Ab  
suche v  
manch  
unser H  
muss, u

«Tre  
sech

Musik  
Libret  
Musik  
Orche  
Konst  
Regie  
Ausst  
Licht  
Video  
Solist  
Claus  
beres  
Stefan  
viola  
(Patin  
Breite  
Fellne  
Hofer

kunst: «Sch'jeu patratg da maridar, Catsch'ei pertut snavurs.» (Denke ich ans Heiraten, so graut es mir.) Schade nur, dass der Komponist von dieser köstlichen Ensemblekunst nicht mehr Beispiele gegeben hat. Denn die über weite Strecken etwas gar monochrome und wenig attraktive Behandlung der Singstimmen sorgt für Längen, die es galt, mit sinnfälliger Personenführung zu überbrücken. Der listenreiche Tredeschin spielt Geige: nota bene eine echte Herausforderung an den Konzertmeister René Kubelik. Aber die Verbindung von Instrument und Abenteuerreise, von Gefahren und Glückssuche weckt auf diskrete Art Assoziationen an manch bedeutendes Musiktheater, wenn auch unser Held nicht gerade in die Unterwelt steigen muss, um seine Abenteuer zu bestehen wie Or-

pheus, noch den Teufel zu überlisten hat wie Strawinskys «Soldat».

### Mit Witz und Charme

Die Regie von Michaela Gösken präsentiert das Märchen mit seinen Sprüngen und Unwahrscheinlichkeiten vor allem als Satire, unterstützt von originellen Computeranimationen, ansonsten mit einem Minimum an Aufwand: So rast etwa der durch den Verlust seiner Schätze untröstliche Burgundische Fürst Ludwig auf dem Rollstuhl mit seinem Goldfisch durch das Geschehen. So schweben, Mozarts drei Knaben gleich, der Pascha und Fatima auf einem Ruhebett vom Himmel, so dass sich zwei Simultanszenen (Burgund und Türkei) entwickeln: eine feine szenische Konstellation. Gerade hier aber hätte man sich eine typologisch differenziertere

musikalische Behandlung der Figuren gewünscht!

Die Regie wird mit Witz und Charme unterstützt von einem Ensemble von zehn teils jungen, teils erfahreneren Sängerinnen und Sängern und von der südwestdeutschen Philharmonie Konstanz unter der Leitung von Mario Schwarz. Das Stück könnte auch auf nichtbündnerischen und vor allem auf kleinen Bühnen bestehen!

Die in Co-Produktion mit dem Stadttheater Chur entstandene charmante Bündner Märchenoper stand unter dem Patronat der Lia Rumantscha. Sie hat gemeinsam mit zahlreichen Bündner Donatoren ein ambitioniertes Projekt möglich werden lassen, ein Projekt überdies, das gleichsam programmatisch eine Engadiner Geschichte mit zwei Oberländer Künstlern zusammenbrachte.

### «Tredeschin» – Kammeroper in sechs Bildern

Musik: Gion Antoni Derungs

Libretto: Lothar Deplazes

Musikalische Leitung: Mario Schwarz

Orchester: Südwestdeutsche Philharmonie

Konstanz (Konzertmeister: René Kubelik)

Regie: Michaela Gösken

Ausstattung: Remo Arpagaus

Licht: Ueli Binggeli

Video: Carmen Cordas

Solisten: Michael Raschle (Tredeschin),

Claus Heinrich Gerstmann (Der gute Zauberer/Erzähler), Muriel Schwarz (Henrietta)

Stefan A. Rankl (Prinz Ludwig), Fabrice Raviola (Pascha Mustafa), Maria Victoria Haas

(Fatima), Graziella Pierro (Gada), Christof

Brettonmoser (1. Freund, Pirat), Thomas

Fellner (2. Freund, Kapitän), Elisabeth

Hofer (Papagei, Cembalo, Korrepetition)

### Tredeschin : conte de fées absurde Le troisième opéra romanche de Gion Antoni Derungs

Créé fin septembre au Théâtre de Coire sur une mise en scène de Michaela Gösken et Remo Arpagaus, le troisième opéra de Derungs a démontré que le théâtre musical traditionnel peut être attrayant, également sur une petite scène.

L'histoire de Tredeschin, un enfant d'Engadine de 13 ans qui est engagé comme valet auprès de la fille du prince Louis de Bourgogne, contient tous les ingrédients du conte de fées : avec l'entremise d'un bon magicien, et au terme d'un voyage plein d'aventures, il pourra épouser la princesse. Le compositeur et le librettiste ont organisé l'œuvre en une suite colorée d'airs et de pièces d'ensemble, où viennent s'intercaler les textes du magicien, le personnage le plus intéressant du

spectacle qui fait justement ce qu'on n'attend pas de lui : il désillusionne.

Le langage musical de Derungs est plaisant et accessible. A chaque personnage correspond un instrument ou un registre et les événements sont liés à des symboles sonores ou des leitmotifs. Le compositeur montre un savoir-faire certain dans le domaine vocal, qu'il s'agisse de chant populaire ou d'art lyrique.

La mise en scène, hormis une animation par ordinateur, se veut minimaliste. Un ensemble de dix chanteurs et chanteuses et l'orchestre de la südwestdeutschen Philharmonie de Constance mènent le bal avec charme et plaisanterie.

Résumé et traduction : Jean-Damien Humair